

Enklave im Baumgarten

Autor(en): **Walker, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **10 (1997)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bilder: Dominique Uléry

Unverputzte Zementsteinwände bei den Haustrennungen

hilfe beanspruchen, zwei zogen sich aus Geldmangel zurück, den anderen gelang es, ohne öffentliche Unterstützung ihre Wohnung nach ihren Wünschen zu kaufen. Das zeigt, wie stark sich der Kapitalmarkt seit 1988 geändert hat.

Zwei Welten treffen sich

Erstauslich an dieser Siedlung ist, wie sich hier zwei Welten treffen. Auf der einen Seite die Welt der Betonästhetik, in Bern und im Wohnungsbau durch das Atelier 5 verkörpert (vgl. HP 9/96 Siedlung Schlosspark). Eine rigoros moderne Architektur. Entweder man identifiziert sich damit oder man hält sich davon fern. Auf der anderen Seite die Welt der alternativen Architektur: Holz, Ökologie, Mitbestimmung und Individualismus. Diese zwei Welten gehen erstmals ohne grosse Dissonanzen zusammen. Daneben zeigt die Siedlung, dass das Hofkonzept sich als städtisches Muster bewährt.

Robert Walker

Besichtigung

Auch dieses Mal organisiert «Hochparterre» eine Besichtigung, und zwar am Samstag, den 5. Juli um 11 Uhr. Wer kommt, der kommt, keine Anmeldung erforderlich. Nussbaumerstrasse 34 – 56, Bus 15 bis Station Galgenfeld

Adresse:
Nussbaumstrasse 34-56, 3006 Bern
Bauherrschaft:
WBG Baumgarten, Bern
Architekten:
Aarplan, Bern
Bauingenieur:
Werner Horisberger AG, Bern
Elektroingenieur:
Brücker Ingenieure, Bern
HLKK Ingenieur:
IKP, Münchenbuchsee
Bauphysik:
Gartenmann Engineering, Bern
m³ : 60 900
Fr./m³: 491.–

Enklave im Baumgarten

Ursprünglich als Lärmschutz der Siedlung Baumgarten gedacht, entwickelten sich die zwei Atelierbauten der Arbeitsgemeinschaft von Thomas Hostettler, Beat Mathys, Ursula Stücheli und Peter Flückiger zu einer selbständigen Architektur

Lärmschutzmauer und Ateliers sollten sich entlang der Strasse abwechseln, doch der plötzliche Entscheid, die Betonwand auf 160 m Länge durchzuziehen, schuf eine neue Situation. Die Ateliers wurden eingeschlossen, wurden zur Enklave. Die unerwartete Änderung widerspiegelt die schwierigen Planungsstände. Die Höhenkoten blieben gemäss Überbauungsordnung fixiert, die Grundflächen waren mit zwei schmalen Trapezen abgesteckt.

Kräftepiel der Interessenten

Leute aus der Siedlung und eine externe Gruppe vereinigten sich zu einer Interessengemeinschaft als Bauherr der Ateliers und ermittelten in einem Konkurrenzverfahren die Architekten. Die Geschäftsführerin Christine Blaser ver-

suchte alle heterogenen Bedürfnisse in einen Prozess zu leiten, der eine ästhetisch kontrollierte Architektur zum Ziel hatte. Die Trapeze wurden in flächengleiche Abschnitte unterteilt, was aber unterschiedliche Grundrissangebote ergab. Die Architekten schlugen nicht zuletzt wegen des Holzrahmenbaus raumhohe Öffnungen vor, deren Breite und Lage mit den Benutzern ausgehandelt wurde.

Strichcode-Fassade

Bei sich verändernden Grundrissabschnitten und Öffnungen als Ausdruck der inneren Kräfte der Benutzer konnte eine Rasterarchitektur nicht die Lösung sein. Die Architekten entwickelten die Fassade als ein umlaufendes Band aus unterschiedlich breiten, aber

geschosshohen Platten, optisch durch den Dachvorsprung gefasst. Die Fugen der blau eingefärbten Platten sollten wie ein Strichcode wirken. Blaue Schiebläden können über die bündig eingesetzten Fenster geschoben werden, was den Strichcode verändert, konkret aber den Lichteinfall und den Sozialkontakt regelt. Die Abschottung gegen die Familienidylle der Siedlung ist graduell möglich, hat sogar ihren ästhetischen Reiz.

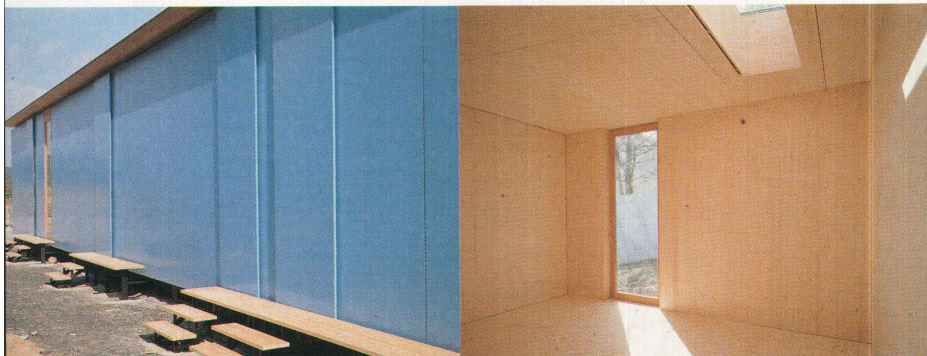
Aussen-Innen-Kontrast

Die Härte der abstrakten Fassade steht im Gegensatz zur Weichheit der natürlichen Innenhaut. Rohe 3-Schichtplatten mit ihrer Maserung bilden Boden, Wand und Decke. Die Räume wirken wie Zellen oder Kapseln, das Schweben über dem Boden ist spürbar. Die Architekten sehen darin die ökologische Variante der «Living-Pads» von Archigram. Oberlichtschlitze sowie ungewohnte Raumhöhen (z.B. 3,2 m) ermöglichen grosse Wandflächen. Differenzierte Lichteinfälle gliedern die Räume und schaffen besondere Raumstimmungen. Es ist eine Gegenwelt zur Siedlung.

Robert Walker

Architekten: ArGe Hostettler Mathys Stücheli Flückiger, Bern
Holzbau: Holzforum, Ostermundigen

Die Atelierbauten treten als minimalisierte Holzboxen auf



Bilder: Walter Mair